

Werk

Titel: Wettstreit der Verzweifelten: Ein sehr anmuthiges und künstliches Liebs Gedicht d

Autor: Marini, Giovanni Ambrogio

Verlag: Hüttner

Ort: Franckfurt

Jahr: 1651

Kollektion: DigiWunschbuch; Varia

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN657060437

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN657060437>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=657060437>

LOG Id: LOG_0009

LOG Titel: Das II. Buch

LOG Typ: chapter

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de



Wettstreitt
Der
Berzweyfelden.

Das II. Buch.

Nach deme der Persische Hauff
erlegt / unnd in die Flucht ge-
schlagen worden / und Formis-
dauro in dessen Verfolgung
sich erhitzt hatte / die saumigen
nach und nach erschlagend / hielte er nit ehe
innen / biß er sich von der finstern Nacht ü-
berholt sahe / da merkte er solches erst / unnd
als er sahe / daß er ganz alleine / und etlicher
Massen verwundet ware / begabe er sich
nach Anleittung eines Lichtes in ein Bau-
erhäußlein / so er von ferne sahe / allda er sei-
ne Wunden so gut es seyn konte / verbinden
liesse / unnd auf einem bäurischen Bette die
Nacht in Kleidern zubrachte. Und ware /
Cals der voller tieffer Gedanten / keinen
Schlaff

Schlaff hatte / So bald er dz liebe Taglicht erblickte / wieder auf. Er hatte von seinem Wirthe verstanden / er wäre nur etlich wenig Meilen weit von Fortalto / und selbiges wäre der bequembste Weg auf die Statt Babylonien zu / wiewol etwas wenigum. Derhalben machte er sich auff selbigen / und kame mit allbereite hoher Sonne ins Schloß. Als er sich zuerkennen gegeben / ward seine Ankunfft von männiglich mit grossen Frolocken gefeyert. Er wollte sich allsobald verbinden lassen / ward derhalben in der Infantinn Zimmer geführt / als in das vornehmste / und bäst zugerichteste. Welche gleich selbigen Morgen in höchster Eyle wieder gen Babylonien verrenst ware. Er fragte allsobald wie es seinen Eltern und seiner Schwester gieng? Er vernahm / es gieng ihnen gar übel / jenen von wegen des gegenwärtigen Krieges / dieser / von wegen einer sehr hefftigen Schwärmüthigkeit / welche allbereit etliche Monatten gewärt / sie sehr krank und matt machte / auch wüßten die Aertzte nit wie sie ihr helfen sollten / auch läge sie anjeto schwärer als sonst sie darnieder. Er merkte den Handel von stund an / glaubend / er wäre die einige Ursache aller ihrer Schwachheit / ward dannenhero in seiner Gemüthserregung noch weichmüthig

ger/und als er allein ware/ward sein Herz:
mit Schmerzen ganz überhäufft/begunte:
es derwegen allso aufzuschütten:.

Wie? Lige Stillatorn um meiner Liebe:
willen krank? O jr hellischen Tzuffel müßt jr
auch/noch/ dieses zu Bestürmung meiner:
Herzensburg anfangen? Die zu Tode stand:
hafft/ eh dan sie jrer Ehre einen Flecken an:
sudlen unnd eueern gotelosen Eingebungen:
Gehör geben wollte. Ach jr Verräther es
wird euch nit gelingē! Liebt sie mich so hoch/
dß sie gar jr Gesundheit drüber verliert / so
gebürt mir über jrer Liebe gar dß Leben zu
lassen: und durch Entbindung meiner See:
le/von den Banden dieser Gliedere/jhr feu:
sches Herze von meinen Liebsbanden zue:
lösen. Ja/ja/es wird mir lieb sein/mich auch
gar jrer zuberauben/wann sie nur dadurch
jrer Pein wird looff werden:.

In diesen Gedanken bliebe er 2. Tage zu
Bette/ und stunde am 3. (von selbigen zum
Sterben ermahnt/) auf/sonder der völligen
Zuheylung seiner Wunden zuerwartten. Er
legte seine ganze Rüstung an / biß auf den
Helm/un wolte vor seinem verrensen Prinz:
Frontelmen besuchen. Als selbiger dessen er:
innert worden / gieng er ihme biß unter die
Thür als die Gränze seiner Gefängnus:
entgegen; auf der seite des jnigen Gangs/

der/

der / (wie gemelt worden /) gegen der Infan-
 tim Karilden Gemächern gegenüber wa-
 re. Sie kamen einander entgegen / jeder mit
 des andern Gerüchte so voll erfüllt / daß sie
 einander alsbald mit einem Gegenblicke /
 der ein Vorwitziger Aufstundtschaffter ih-
 rer Saaben ware / empfiengen. Die gezie-
 menden Gepränge wurden von der Bes-
 stürzung so auf den ersten Anblick sie beyde
 gleicher weise überfiel / gehemmet. Ihre
 Augen durchlieffen begierig alle des andern
 Gliedmassen / und ob sie zwar gewohnt wa-
 ren / an ihren selbst-eygenen Stärke / Lebens-
 maasse und Holdseeligkeit mit Luste zube-
 schauen / so erhuben sie doch ihre Augbrauen
 mit Entsezzung / als der gleichen auch an ei-
 nem Fremden Gegenstande sahen. Beyder
 Blitze stunden auf denen entgegengesetzten
 Gesichtern stille : Da hielte sich in gleichem
 auch die Verwunderung mehr als irgend
 anderstwo auf. Formidauren bedunkte / die
 Mayestätt der Nacht / könne beym schönsten
 Wetter und Himmels-Heiterung nicht so
 schöne leuchten als Frontelmens Angesich-
 te. Selbiger überschritte kaum erst die
 Grängen seiner Jugend / daher er darauß
 schliessend wie seine Jünglingschafft hatte
 seyn müssen / Karilden bey sich selbst nicht
 unentschuldigte / sondern drum lobte / daß

sie sich zum willigem Raube eines so schönen Feindes gemacht gehabt / als sie gleich ein wildes Thier selbigen zu zerreißen abgeben wollen. Frontelmo hingegen / besahe mit lust / am andern / einē so schön- und anmüthigen Jahre Frühling / dz er kräftig bejahete / er habe unter keiner gemässigten noch glückseligern Himmelsgegend jemahls einen so schön beblühten Lenzmonat auf den zaarsten Wiesen blühen sehen. Nach deme sie nun beyde in dieser kurzen Verzückung beführt worden / ware der Persianer der erste / so sich mit diesen Worten auß selbiger ermunterte:

O Prinz! die Gnade die mir eure Liebe durch diese Besuchung anthun / hätte mich billich verpflichtet / mit der schuldigen Danksagung nicht so saumig zu seyn. Gleich wie aber meine Zunge geschwinder hat seyn wollen L. L. anzureden / also haben die Augen langsamer seyn wollen sie anzuschauen. Nun aber L. L. Gestalt so durch ihre Wunder mir jene gehemmet / den Wehrt dero Gnaden verdoppelt / so gebührt mir / selbige anjezo durch viel ergebener und liebreichere Danksagungen zu lösen.

Formidauro antwortete / wann Wunderwerke erstummen machen / so binn ich der
jenis

jenige / der jetzt in eurer Gegenwart billich die Stimme verliehren soll / zumahl alle Vorzugsgaaben / auch die grösssten die etwan an mir zu finden / gegen E. L. ihren allen Wehrt verliehren. E. L. Höflichkeit sollte billich alle die Gaaben / die sie mir in meinem Gesichte so aartig vormahlen / nach denen jenigen so an ihnen so lebhaft erscheinen / nach und abmahlen. E. L. mir erwiesener Dank / gebühret ihnen selbst / sintemahl selbige zu besuchen meine Pflichtschuld ist. Ich weiß wohl das / ich solches thun sollte entweder in unsern Königlichen Häusern / als ein Freund / oder im Felde als ein Feind. Aber meine neuliche Unheymskonfft wird mir zulassen selbiges allhier zu verrichten / und meine Abwesenheit E. L. Gefängnuß entschuldigen. Hinfüro soll anders verfahren werden ; Unter diesen Reden nahm er ihn bey der Hand / und fahnen in das innerste Zimmer hinein / allda sie sich niedersetzten / und eine gute weile in anmühtigen Gesprächen zubrachten. In denen der Perstauer seine Vernunfft und Dapferteit / und der andere seine Zierlichkeit / Aadeliches Thun / und Wohlauständigkeit gnugsam spühren lieffen. In deme also stündlich einer dem andern bäsßer gefiele / empfande Fornis dauro

dauro/das der Gefangene ihm seyn Herze
 fienge/und selbiger schiene/ als verlangte er
 bloß die Freyheit dieses leybeigenen zu wer-
 den. Formidauro stellte sich/als wüßte er:
 nichts um des andern Buhlschafft/ und be-
 gehrte zu guter ley zu vernehmen/wie es mit
 Asmadiens tode hehrgegangen wäre? und
 nahme darauf abschied: Frontelmo begleit-
 tete ihn bis zur Gangthüre/und als er sahe/
 das der andere/ voller Gedanken und still-
 schweigend immer fortgienge/ sprach er/D
 Prinz! Ich darf weiter nicht mitgehen/die
 Gränzen meiner Gefängnuß nicht zu über-
 schreiten. Durch diese Rede nahm der an-
 der wieder zu sich selbst/ gienge so weit er
 vortgegangen ware/wieder zurucke/nahme
 den andern bey der Hand/sprechend; Woll-
 tet ihr dann nicht das Herze haben auf die-
 sen Gang und gar in diese Zimmer herüber
 zukommen? und lächelte ein wenig darzu.
 Wohlan kommt mit mir/ ich kann euch ja so
 wohl als ein anderer auszugehen erlau-
 ben.

Der Prinz auß Persien argwohnte/ sei-
 ne Buhlschafft müßte dem von Babylonien
 kün seyn/aber stellte sich nichts dergleichen/
 sondern nahm die Einladung an/bloß ant-
 wortent/ seine Gesellschaft versichere ihn/
 daß er nicht werde können unrecht thun.

Nach deme sie in der Infantinn Zimmer kommen/ befahle Formidauro es sollte dem Gefangenen seine Rüstung verschafft werden/ halffe selbige ihme mit seinen Händen anlegen/ ließ ihn mit ihme die Stiege hinunter gehen/ und als sie zwey Handpferde im Hofe fanden/ fassen sie auf: Er passte auf diesen Handel/ und bildete ihme kräftig ein/ jener würde ihn wegen Asmadiens Tod herausfordern: hörte sich aber selben Augenblick zu einem viel Edler und angenehmerem Handel erbitten.

O Prinz/ mein Vatter hat E. L. dahie allzulang gefänglich gehalten. Es ist durch eurer Dapferkeit und Hochheit jederzeit zu kurtz geschehen: Ich thäte diesen beiden Stücken anjezo an mir selbst gleichfalls zu kurtze/ als den nimmer die Abwesenheit vertritt. Dahero ist euch eure Freyheit angenehm/ so folgt mir nach. Der Schloßhaupte mann wird euch wider meinen Befehl den Ausgang nicht verwehren können; da er aber auf scharffem Befehle des Sultans sich so viel erkühnen wurde/ so soll euch diese meine Klinge die Thore öffnen/ sonderlich von den euern entsetzet.

Frontelmo truge ein mächtiges wohlgefallen an dieser so großmühtigen aartigen That. Lobte ihn nicht minder mit dem Herz

gen als mit der Zunge / und nach deme er sich gegen ihme aufs höchste als er imer gekönt / bedant / beschlosse er in seinen Gedanken er getraute ihme in seiner Gesellschaft die Pforten der Höllen einzureumen. Mit diesen Worten ritten sie über den grossen Schloßhof / welcher vor dem Pallaste mit wohlgeschickter Baukunstmäßigen Thorgebüschtern in die Vierung sich außbreitete; Als sie zum Schloßthore kommen / allda allzeit so. Mann auff der Wacht stunden / fanden sie eben den Schloßhauptmann darbey. Selbiger erkante straks den Prinzen von Persien / der mit offenem Gesicht / Harnische einbehr ritte / von Formidauren also angelehrt / der nicht das Aufsehen haben wollte / als ob er solchen heymlich außliesse / er stuzte / und als sie begehrien er sollte ihn das Thor aufmachen lassen / antwortete er / vor euer Durchl. soll es wohl geöffnet werden / wie ist aber der Prinz auß Persien auß der Gefängnuß kommen? Er muß wissen / ich lasse ihn nicht hinaus / ich habe dann dessen gemessenen Befehl vom Sultan.

Hierauf sprach Formidauro / weh euch allen miteinander / daferne er gewaffnet hierinnen bleibt / und ich darvon reitte. Er ist gefangen gnug / wann er bey mir ist. Ich weiß

weiß schon was ich thue/und redet ihr nichts
 darwider / dann ihr werdet nichts wieder
 meines Vatters Befehle handeln / wann
 ihr mir gehorsamt. Diese Rede eines fres-
 chen jungē Kerls/verständigte den Schloß-
 hauptmann sattfam / selbiger seye entschloß-
 sen das Thor mit Gewalt und mit der Klin-
 ge zu eröffnen / wann er es nicht durch Be-
 fehl thun könne. Sabe sich also gezwungen/
 entweder einen so wichtigen Gefangenē en-
 trinnen zu lassen/oder die Wassen wider sei-
 nen Erbherm zu ergreifen. Er funde an/
 welches er ihme vor das minste übel ertiesfen
 sollte? Der Sultan werde ihme noch eines
 noch das ander gut heissen / das letztere seye
 allzugefährlich / nicht so sehr wegen der
 Dapferkeit beyder Helden / die er vor seiner
 hatte/als wegen des Schreckens den er all-
 bereit an denen erblassten Gesichtern seiner
 Kriegsknechte spührte/ an derē Gehorsame
 er diß Orts billich zu zweyfeldn hatte. Be-
 gremte sich also zu ersten/allso antwortent.

Ich weiß wohl/das ich E. D. gehorsam-
 wien soll/doch weiß ich auch wohl / das sol-
 cher in diesem Falle geleisteter gehorsamnt/
 mir gar billich desjenigen Zorn/der mir und
 meiner Treue/die Verwahrung einer so ho-
 hen Persohn anvertraut hat / erregen kan.
 Wird derohalben E. D. gebühren/mich zu
 schützen/

schützen/schupfte drauf die Achseln und ließe das Thor eröffnen. Er versprache ihme darauf allen würtlichen Schutz / auch wie der seinen Vatter selbst / will geschweigen wieder alle andere. Und sagt zu ihme / er würde wohl thun / wann er solches vor dem folgenden Tage gen Hofe nicht berichtet / sonstemahl er selbst die erste Post deshalber mitbringen wolte / damit er nicht unverhörter möchte verurtheilt werden. Ritte drauf mit Frontelmen zum Schlosse hinaus. Sie ritten einen starken Schritt vort / biß sie auf die Landstrasse zwischen Babylonien und Kaka kamen / und zwar nur auf drey mehle darvon: Da hielt der Prinz von Babylonien still /kehrte sich zum andern / und begunte selbigen also anzureden:

Es ruffen mich so wichtige Geschäfte gen Babylonien / daß mich auch nur eine Stunde verweylend / ein ganzes Jahr bedünkt. E. L. seyn nunmehr in sicherheit. Dieser Weg wird selbige in kurzer Zeit in ihr Lager / so vor Kaka ligt / führen.

Wann es noht thäte / wollte ich alle Geschäfte unterlassen / und sie biß dahin begleiten. Aber so binn ich versichert / E. L. können zwischen hier und dorten keinen Anstoß finden / deme dero Dapferkeit nicht gewachsen seye. Kan ich ihnen in was anderem dienen /

So wollen sie mirs vor meinem Verreyssen schaffen / doch wie mich ihre Verdienste zu dero Freunde annahmen / also werden mich die Landsangelegenheiten hinfüro wenigst zu dero Schein Feinde verpflichten. Ich weiß / es wird dem Sultan und ganzem Reiche leyd seyn / daß ich durch euer L. losslassung unserer Feinde Macht gedoppelt habe. Also wird es billich seyn / daß die Fähler meiner Befehle durch meine Klinge ersetzt werden.

Drauf antwortete Frontelmo / in deme mir L. L. die gelegenheit zu fliehen so großmühtig gemacht; haben sie mir die Uhrsache ihr Feind zu seyn benommen. Weil ich nicht undankbar begehre zu seyn / so will ich es also machen / daß der Sultan und all eure Untertanen L. L. vor dero begangenen Fäbler (da ihre großmühtige Entlassung meiner / anderst also zu nemen) mehr als vor alle auch die höchste Ersetzung dero Klingen ihnen werden schuldig zu danken seyn.

Die Belägerten in Nata sollen erkennen / was vor ein grosser unterscheid es seye / wann ihr mein Herze / als wann der Sultan alle meine Glieder gefänglich habt. Es ist mir leyd / daß L. L. Angelegenheiten nicht zugeben / mit mir persöhnlich dahin zu kommen / und die Belägerung durch dero

Botta

Gottmässigkeit über mich / selbst aufzuhe-
 ben / weiln mir dadurch wichtigst vergönt
 wurde / länger um L. L. zu seyn: von denen
 ich ihrer herrlicher Saaben halber ungerner
 als von wegen der von ihnen empfangenen
 Wolthat halber scheid. So gar / daß ich
 lieber mit L. L. gefangenen Babylonien
 reitten / als freyer ohne sie in mein Könige-
 reich ziehen wollte! Weiln uns aber unsere
 Angelegenheiten beiderseits zum Schei-
 den zwingen / so wünsche ich die eurigen
 also beschaffen zu seyn / daß ich L. L. zu sel-
 bigen mit meinem Gut und Blutte dienst-
 lich seyn könnte: Dessen sie sich frey zu be-
 dienen hätten / versichert / daß ich in der
 Noht ihnen niemahls einige Großmühtig-
 keit / aber wohl eine Dankbarkeit zu erwei-
 sen vermöchte. Ist dann etwan die Liebe
 die jenige / so euch die Stunden zu Jahren
 macht / so ist die jenige Person wohl glück-
 selig / die in einem Herzen wie das eurige
 ist / solche Wunderzeichen würket. Siehet
 immer hin sie zu beglücken / dann ich hue ihr
 und euch ein unrecht in deme ich L. L. auf-
 halte. Hierauf streckte er gegen jenem die
 Arme auf / gleichsam zum letzten mahle Abs-
 chied von ihm zu nehmen.

Der junge Buhler ward in Anhörung
 dies

Dieser letzten Reden Frontelmens / schaam-
roht / und siele ihm stracks ein / er möchte
durch Karilden irgend einen Vorschmack
von seiner Liebe gegen der Schwester be-
kommen haben. Stellte sich doch als hielte
er es vor ungesehre Reden / und nahm ihn
mit gleicher Höflichkeit wieder in seine Ar-
me - also antwortend:

O Prinz / was ich in eueren Diensten
gethan / und um weß willen ich es gethan
habe / ist gleichmäßige Schuldigkeit in E.
L. vorgebende Pflicht / lauter Höflichkeit
gewesen. Alle und jede Begebenheiten
die E. L. sich als meinen Feind zu erweisen
abschnenden werden / sollen mir lieb seyn /
doch lieber aber / alle die jenigen / die sie er-
greiffen werden mir zu befehlen. Sie hin-
terlassen mir in ihren Verdiensten so ge-
nau verbundenes Herze / daß ich selbiges
durch eure entziehung einen solchen Zwang
leyden empfinde / welcher die gemeinen
Gränzen einer übernächtigen Freund-
schafft (als wie die unfere ist /) weit ü-
berschreitet. Doch nöthigt mich das
Geschicke / solchen zu leyden.

Selbiges stößelt mich anderwärts hin /
und vielleicht zum Grabe. Dahero es
ein geringes erbietten seyn wird / wann
ich

ich euer Liebe verspreche / daß ich meine
Lebtage zu dero Diensten widme.

Das wollten die Götter nicht zugeben/
sprach Frontelmo / ein so schönes Meisters
Stück ihrer Hände muß nicht so bald zerger-
hen. Das müßte ein gar zu schlimmes Schick-
sel seyn/das sich euerem Verlangen wieder-
setzen sollte. Es steht bey euch selbiges bil-
lich zu machen / der Himmel der doch allwe-
ge gerecht ist/und gegen euch durch so herrli-
che Gaben sich vor allen andern verschwen-
derisch erzeigt hat / wird sich mit seinen
Begünstigungen nicht karg gegen euch er-
weisen.

Formidauro seuffzte hierauf / als der
sich recht aufs lebendige getroffen empfand.
de. Schielte gen Himmel/ knirschte mit den
Zänen/schreyend/ein feiner gerechter Him-
mel! Wo schöne Gunsten von ihm? Ich emp-
finde es allzuviel wie er mir mitfährt/
Prinz gehabt euch wohl!

Diesen Worten jagte er einen Seuffzer
nach / durch den er die Bitterkeit seines
Schmerzens baß als durch selbige entdeckte;
wandte drauf alsobald den Sägel/und stach
seinen Saul gen Babylonien an.

Frontelmo zog die Strasse gen Kafa
zu / so hoch ob diesen Worten sich verwun-
derend / als betrübt / daß er von seinem
neuen

neuem Freunde und Wohlthäter scheiden
 musste. Von was trübseeligen Gedanken
 jener gen Babylonien begleitet worden/
 seye dieses gnugsames Zeugnuß / daß er
 Stillatoren als seine Schwester / seine an-
 gebettete Liebste / und zwar um seiner Liebe
 willen lagerhaffte mit zugleich verlobt und
 ehrlichem Herzen zu besuchen ritte. Auf
 verlangen / zu wissen wie es ihr gienge/
 fragte es des anderten Morgens einen
 Ritter dem Er ein halbe Meyle vor der
 Statt begegnete / und bekame von ihm
 unerkant zur Antwort / es scheine als habe
 es sich mit ihr auß Freuden ob der Wie-
 dertunft ihres Herrn Bruders in etwas
 gebässert. Auf diese Post weiln ihn seine
 Wiedertunft je länger je mehr vor beschaf-
 fen bedunkte / zumahl er so eben zu rechte kä-
 me / mit seiner Gegenwart seiner sterbenden
 Schwestern und mit seinem Degen dem
 nothleidenden Reiche Hülffe zu leisten / rit-
 te er nicht so gar wie sonst von aller Hoff-
 nung verlassen / in die Statt. In selbiger
 ware die Nähre seiner Antunft bereit er-
 schollen / zusamt der Gestalt der Rüstung
 und überkleides / in denen er sich im Schar-
 müzzel hatte sehen lassen / also daß er von
 fund an erkannte / und von dem Pöbel mit
 großem Froolotten empfangen ward. Und

weiln er seine so getreue liebe reiche Unterthanen zu erfreuen den Helm abgethan hatte / bekannte männiglich / er hätte in seinem Aufsen seyn nicht alleine am Wachsthume / sonder n auch an Schönheit mächtig zugekommen / und ehrten ihn nicht alleine mit geneigtem Haupte als ihren Prinzen / sondern mit gebogenen Knien als einen Gott. Er kame kaum in die Burg / da lieffe ihm die ganze Stadt nach. Er gieng die Stiege hinauf / und geraade seines Vaters Gemache zu / selbigem die gebührende Ehrerbietung zu leisten. Als Er zum inneren Vorgemache kommen / ward ihm gesagt / selbiger seze gleich beschafftigt / werde aber allsobald heraus kommen ihn zu empfangen. Dahero ward er ungedultig die Infantinn zu sehen / gieng derhalben ihrem Gemache zu / und ward stracks eingelassen. Als er kaum hineingekommen / schoffe er alsbald seinen Bliß ganz begierig auf das so hochgeliebte Antlitz / und beobachtete im Fortgehen je länger je mehr ihre abgenommene Schönheit / die doch in seinen Augen nichts desto minder schön und kräftig ware. Welche gleich wie sie ihn bevor durch ihre Flammen verzehrte / also begrube sie ihn anjetzo in ihre tode Asche. Ich weiß nicht wie der betrübte Verliebte die:

Die auß seinem innerstem Eingeweyde er-
 quellende und den Augen schnell zuschießens-
 de Zähren so sich gleich ergießen wollen/
 verbeißen können? Aber eben das Nitlendē
 so sie erregt / ware auch kräftig / selbige zu-
 rucke zu treiben / die von ihme angebettete
 Kranke nicht zu beängstigen / die ihn mit
 ihren sachtenden Augen bis zum Bette be-
 gleitete. Er zitterte im hinzugehen / und er-
 blasse ganz als er hinbey kommen. Mache
 ihme doch selbst ein Herze / ihr eines mit zu-
 theilen / und erzwanke von seiner Zunge die-
 se Worte :

Ey wie finde ich E. L. liebste Infantinn?
 was vor eine ungestümme Krankheit macht
 E. L. lagerhaft / in deme ich gleich wieder
 zu ihnen komme? Frisch auf / frisch auf / wir
 wollen sie in wenig Tagen vertreiben! da
 es anderst waar / daß es sich mit E. L. seye-
 geftern merklich gebässert hat? Ach wann ich
 versichert wäre / daß ihnen meine Wider-
 kunfft zu einem gedenlichen Arzneymittel
 diene / wie wollte ich nicht dem Engel dan-
 ken / der mich hehrgeführt hat. Welchen
 Engel / weiln ich in deme / daß er mir E.
 L. einsmahls bey der Nacht im Traume
 ganz krank wie sie jetzt seyn / aber doch in ih-
 ren alten Begierden gemässigt / gleichwohl
 aber meiner Wiederkunfft bedörfftig /

vorgefellt / nunmehr wahrhaft erfunden /
 ich auch in den übrigen Umständen wahr-
 haft zu erfinden hoffe / P. L. fassen derhal-
 ben wieder ein Herze / und da ihr nicht an
 eurem genug habt / so nemmt meines auch
 darzu / welches ich P. L. allzeit aufbehal-
 ten habe. Hier hiehte er ein wenig innen / weil
 er aber sahe / daß sie dannoch stillschwiege /
 fuhr er ein wenig entrüstet also fort:

Wehr verbeut euch mit mir zu reden?
 Euer empfindender Schmerz / oder euer
 Unwillen wider mich? beides soll mir gleich
 tödtlich seyn.

Stillkorn begegnete diesen beweglichen
 Reden mit einem heissem Seuffzer / welcher
 den Verliebten stillschweigen machte / und
 brache letztlich mit diesen Worten herauf:
 Ach warum habt jr eure Wiederkunfft nicht
 noch nur zween oder drey Tage aufgeschob-
 ben / die genug gewesen wären / dieses mein
 bereit auff's letzte hingebtrachtes Leben vol-
 lends gar aufzulöschen? Da hingegen je-
 zunder mein durch das Frolocken der ob-
 eurer Wiederkunfft erfreuten Seele aufs
 neue gestärkter Leib / mir die gescheute Ge-
 sundheit nur allzuviel verheißt. / da er mir
 doch den verlangten Bräutigam versagt.
 Was sagt ihr von Träumen / die euch hie-
 hehr zu meiner Rettung beruffen? P. / weil
 es

es Träume gewesen/hättet ihr selbigen nicht glauben geben sollen/ sonderlich / wann sie euch einer änderung in meiner Begierde verträöstet. Hat euch dergleichen Hoffnung hehrgeführt/ so muß ich wohl glauben / daß bey euch dergleichen vorgegangen. Und wurde mich euerthalben darüber erfreuen/ weilm ihr euch der ientigen Marter dadurch überhebt empfinden würdet/ die/ so sie der meinigen gleich / euch billich unerträglich fallen solle. Bringt ihr mir dan euer Herze wieder wie ihr es davon geführt/ und habt das meinige wie ihr es verlassen wieder anzutreffen gehofft; ach warum kommt ihr meine Seele in diesem schnödem Plage. Kerker länger auffzuhalten? Seyt ihr vielleicht von eurer unzüchtigen Liebe allbereit überwunden/und durch meine Schwachheit erkühnet kommen / auch die meinige zuverstören / und meine Standhaftigkeit zu erlegen? Ach laßt euch so loose Gedanken nicht einfallen. Habe ich das Herze gehabt dem Tode / meine Ehre zu erhalten/ unter Augen zu treten / so will auch Nichts genug finden / ohne deren Befleckung zu leben.

Ach genug von diesem/ sprach Formidantus. L. L. beleudigen allzuviel ich will nicht sagen mich / sondern sich selbst / in deme sie

sich vor eine inbrünstige Liebhaberin des je-
 nigen bekennen / den sie vor so schlecht sorgfältig
 vor dero Ehre halten können. Sie wissen
 ja wohl / wie ich bloß ihnen selbige zu hüten /
 mich mit so großmühtigem Zwange meiner
 selbst / von deroselben geschieden habe.
 Was ich auf meinen Reisen mich durch
 den Tod von eueren Banden zu erlösen / ge-
 than / ist dem Himmel am bästen bewußt / den
 ich oft durch mǎnschliche Fäussten zu star-
 ken Unterwindungen gereizt habe. So hat
 doch gleichwohl diese Hand / gewißlich nur
 zu Beschützung eueres in dem meinigen le-
 benden Herzens / (weil sie vor mich alleine
 wimmere mehr so viel wurde gethan haben /)
 alle mǎnschliche Unfälle von diesem Herzen
 abzuwenden gewußt. Ich laugne nicht / daß
 mein Verlangen E. L. wider zu sehen durch
 die Träume ihme eine Uhrsache genommen /
 ihnen wieder zu zureisen. Weil sie aber
 selbst bekennen / drey Tage meines längerem
 Ausbleibens hätte sie ums Leben ge-
 bracht / warum schelten sie mich dann vor
 leichtglaubig / und meine Träume vor un-
 waarhaftig? Ach E. L. schelten dadurch
 meine Liebsneigung vor allzugeringer /
 wann sie glauben / daß selbige tod zu finden
 und nicht auch allsobald das Leben zu las-
 sen in mir nicht ein Augenblick gewesen wā-

re. Daferne der halben E. L. mich gerne leben sehen / ey so lassen sie ihnen auch diese meine Wiederkunft lieb seyn / die sie anjetzo dem Tode so eben entreisset / und laßt uns auf die Gnade der jenigen Gottheit hoffen / die uns noch länger will im Leben haben. Wir werden über unserer Segens Liebe ja so wohl von andern als von uns selbst allerhand Zwang / Einhaltung / Tyrannen / Strengigkeiten / Aengsten / Forchten und Marter aussiehen müssen / wolans seyns / wir wollen einander dannoch lieben / und unsere Liebe aller Pein entgegen setzen.

Stillakory thate allbereit den Mund zu einer neuen Einrede auf / da sahe sie uns versehens gegen der Thür / vor deren sie ein Gemurmelt und Getreppel hörte / und gleich den Sultan mit seiner Gemahlin eintreten / sie winkte dem Brudern / welcher eylends von ihr auffstunde / und selbigen entgegen gieng. Er ehrte sie beyde ganz demüthiglich / und küßte ihnen die Hände. Die Mutter empfieng ihn mit zornigem ernstlichem Gesichte / unnd konte den Unwillen ob seinem so gähem Wiederkommen schwärlich bergen. Der Vatter umarmte ihn gütiglich /

weil er aber an ihme die grosse Lyle die Schwester zu besuchen waargenommen / wollte er ihn mit diesen Worten drum straffen.

Weil ihr euch mein Sohn nicht lasst angelegen seyn / uns in unserem Gemache heymzusuchen / so müssen wir euch nachgehen / und euch in der Infancium Zimmer suchen. Ihr habt gar wohl gethan / daß ihr sie mit eurer Gegenwart erslich getröstet habt / weil sie dessen als eine Kranke am meisten nohtdürfftig ist. Aber macht es nit also / daß sie sich alleine eurer Wiederkunfft zu erfreue habe. Wir wollten deren auch gerne mit genüssen.

Formidauro nahme auß dem Thone dieser Worte und auß den Gebärden mit denen sie außgesprachen wurden gnugsam ab / daß er ein Capitel bekommen : und weiln er die Silze nicht wohl verdauen konte / sonderlich diesen / der ihne zum ersten empfangetwas ungestümm / und in Stillatoren Gegenwart die dessen Stiche gleichfalls mit empfinden mußte / unerträglich vortahme / empfande er sein Hertz von stand an vor Zorne entglimmen. Biess sich in die Zunge / selbige zu gaumen / veränderte sich / daß es männiglich merkte / und antwortete also:

Weil ich geglaubt / eure Mayestätt wä
ren

ren noch länger beschafftigt / habe ich mich
erlaubt / die Infantinn entzwischen zu besu-
chen / zumahlen ich verstanden / sie wäre la-
gerhafft. Wüßte auch hierin keinen Fä-
ler zu bemerken. Was meine Wiederkunfft
anbelangt / will ich mich also verhalten / daß
sich männiglich drüber wird zu erfreuen ha-
ben / der mich andersi wird können lieb haben.

Der Sultan merkte seines Sohnes Un-
willen / und seine hochmächtige Antwort.
Antwortete nichts drauf / sich nicht in Ge-
fahr zu stellen / irgend eine andere noch emp-
findlichere Antwort anzuhören / sondern
nahete sich zu seiner Tochter Bette / und se-
te sich dort samt ihme nieder. Er beehrte
von ihr zu wissen / wie sie sich gehube / un-
d von ihme allerhand Umstände seiner Reisen.
kehrte darnach wieder in sein Gemach / von
Formidauren begleitet. Im durchgehen lie-
ber einen Gang / nahm selbigem der Erz-
Schreiner entgegen / mit einem Briefe in
der Hand. Er erbrache solchen / begunte den
zu lesen / und ward alsobald unter dem Ge-
sichte ganz verändert / stunde bey der Thüre
seines Zimmers still / und schaute bald den
Brief / bald den Sohn groß an. Selbiger
merkte stracks was es wäre / und sprach / der
Brief wird gewißlich vom Schloßhaupt-
man zu Fortalto seyn / ich habe gleich E. M.

so balde sie sich in dero Gemach begeben hätten / des halben berichten wollen. Was berichten / siele ihm Algaristo aller erzörnt in die Rede / wehr hat euch Gewalt gegeben / die jenigen Fürsten die auf meinen Befehl in meinen Vestungen in strenger Verhaftung liegen / auß engem Nuhtwillen auß dem Gefängnisse zu lassen? An was vor einem Hofe habt ihr neulich gelehret / daß sich die Söhne so viel unterfangen?

Formidauro antwortete / ich habe es nirgends lernen können / weiln ich sonst an keinem Orte als hier grosse Herren außser offener Feldschlachten habe gefangen nehmen sehen. Worauff ich geschlossen / E. M. haben den auß Persien bloß des wegen gefänglich setzen lassen / weiln sie vermeint ob hätte er den Infanten Asmadio schelmischer weise erwürgt. Weil ich aber erfahren / daß er ihn redlich vor der Faust erstochen / und daher seine Gefängniß E. M. und ihm vor schimpfflich gehalten / habe ich vermeint / es seye mir wohl erlaubt / ihn loß zu lassen. Der Soldan versetzte / ihr habt eben die rechte Zeit troffen / meine ihr ein solcher Säbel wie der seinige / seye geringe zu achten? In summa / es wäre am besten / ich übergäbe euch auch den

Nah

Namen des Königs / weil ihr euch allbereit meines Gewalts anmaasset / und büsser wisset als ich / wie man den Königsstab führen soll / auch so verständigt seht / die Grundursachen meiner Handlungen zu ergründen; und Urtheils gnug habt / selbige zu tadeln / und Vermessenheit sie umzustossen.

Formidareu hätte das Hertz zerpringen mögen / weiln er der Zunge eines gehorsamen Sohnes dasjenige nicht untergeben dorffte / was ihme der Zorn wider einen nicht sonders geliebten Vatter einblies. Und weiln er sich auch billich straffen spürte / enthielte er sich in seiner Antwort / solcher Gestalt:

Wolan / ich habe geföhlt / was ist's dann mehr? da bin ich. Über morgen werdet ihr aufs längste hören / daß die Belägerung vor Kafa aufgehbt / und eure Felder von allem Feindlichem Kriegsheere geraumt seyn werden. Es wird entweder dieses geschehen / und eine Dankbarkeit von deme durch mich begnadetem Prinzen erfolgen / Er weiß ja meine Wiederkunfft / er ist verständigt gnug / er wird auß der Noht eine Tugend zu machen wissen / wann auch schon die Dankbarkeits Tugend sonst nicht in ihme herrschte. Oder da es nicht ge-

schicht / so wird er sein berühmtes Schwert zu euerem Schaden aufziehen / Ihr aber werdet hingegen das meinige zu eurer Beschützung haben.

Formidauro / Formidauro / sprach der ergrimmete Greiff den Kopf schüttelnd / ihr seht gar zu vermessen. Ihr werdet mir dessen so viel machen / daß ich letztlich der Vatterschafft vergessen werde.

Und ich / antwortete jener / werde nie vergessen können / daß ich euer Sohn bin / wollte Gott ich könnte es nicht seyn.

Diese letzte Worte weil sie gar stille ausgesprochen / und der Sultan ihme den Rücken gekehrt / und murrend seinem Gemache zugeloffen / wurden von ihme nicht gehört.

Der Prinz ward von den Hoffleuthen in sein Gemach begleitet / und von allen grossen Herren besucht / und geehrt. Er empffeng sie so höflich / und zugleich so trozzig / (als dem dz Hertz voller Galle steckte /) daß keiner ohne Liebe und ohne Furcht von ihme kame. Nachdem die Besuchungen verbracht / ward ihme das Mittagsmahl bereitet / welches er / weil es allbereit spaat ware / und er sich lieber mit herben Gedanken / als mit niedlichen Nichten speisen wolte / auch vor das Nachtmahl hielt. Nach
auf

aufgehobten Speisen legte er sich unter dem Scheine seiner noch nicht völlig zugeheylter Wunden nieder. Da lieffe er den Gedancken erst recht den Saun schiessen/ deren ihm so viel unnd mancherley zu Sinne kähmen/ daß er mit solchen die ganze Nacht ohne Schlaff biß auf den hellen Tag zubrachte. Er erwoge sein Gespräche mit seinem Vatern so er gleich den ersten Tag seiner Wiederkünfft gehalten: Benebenst seiner kräftigen verliebten Einbildung: Was vor einen Fortgang auf einen so groben Anfang/ was vor Einfall auf diesen ersten so starken Riß hatte er nicht zugewartten? Wiederhohlte er dann sein Gespräche mit der Schwester/ seine und ihre beyde so kräftig gelieben/ ihre seinerthalben biß aufs Sterben erlittene Angst/ ihre Freude ob seiner Wiederkünfft/ die sie gar wieder lebendig gemacht/ die Beqwemligkeit einander wieder zusehen/ die Nothwendigkeit eines vordeß andern Augen züber schmachten/ den beständigen Entschluß der Gewalt des grausamen Schicksels nicht zuweichen/ und die Pflicht behüt und gewaarsam umzugehen/ alle Aergernissen unnd Verleumdungsbisse zuvernemen/ wiederhohlte/ so mußte er kräftig schliessen/ die Hölle selbst köme wieder keinen Verdampfen grössere

Dwaal darreichen / als ihme zubereitet wurde. Das Verlangen zuerfahren wie es der Kranken gienge / machte ihn mit seinen Gedanten einen Anstand machen. Und weil er vernommen / sie habe wohl geruhet / schlaffe auch noch / stunde er auf / selbige erlendts zubefuchen.

Sie hatte hingegen die Stunden selbiger Nacht / so seltsam und unterschiedlich zu gebracht / daß ihr Herze / die allerersteren Wiedertwärtigkeiten der Pein und Wonne empfunden / und sie in wenig viertel Stunden sich verwundern / beklagen / und erfreuen konte / daß sie nicht gestorben ware. Nach vollbrachter Abendmahlzeit / und Abschaffung ihrer Hof-Jungfrauen / ware sie bey ihren Gedanten ganz alleine geblieben. Sie hatte die Stich Wortte die des Vaters Zunge wieder den Sohn abgehen lassen wol in acht genommen / und wie selbiger ihme voll Grimmes so giffrig wiederbellt hatte. Es waren ihr auch die nachmahles zwischen ihnen über der Erledigung des Persischen Prinzens vorgangene harte Reden zu Ohren kommen. Daher die Schlaue alle Erfolgungen ermessend / die auß sohanem Vorspiele hehrerühren möchten / unnd dann wieder auf den Streit

Streit/den die Ehre und die Liebe in ih-
 rem Herzen hielten / und auf den Gewalt/
 Zwang den sie in Erhaltung jener / unnd
 Unterdrückung dieser / leyden musste / fal-
 lend / seuffzete sie bald kläglich / bald weint-
 te sie mit leydiglich / bald beklagte sie sich /
 ängstigte sich ab / unnd wälzte sich wie eine
 besessene im Bette hin und wieder. Bald
 ward sie an Muth und Kräfte schwach /
 und unbeweglichen. Ihre Kinds Wärt-
 terin so auch ihre Amme gewesen / unnd
 sie inniglich liebte / Daher auch von ihr
 ganz einheimisch gehalten und wieder ge-
 liebt ward / pflegte in der anklopfenden Kam-
 mer zuschlaffen / vermehrte / daß sie mit vor-
 hero ungewöhlicher Unruhe selbige Nacht
 allzu langemunter bliebe ; unnd weil sie
 bedunkte / sie rede zu Zeiten mit ihr selbst /
 sprang sie vorwitzig auß dem Bette /
 gieng an die Thür / unnd horchte auf.
 Bald hörte sie Seuffzer / Wehzer / und
 gebrochener Wörter / deren Verstand sie
 nicht aufnehmen konnte. Doch hörte sie
 selbige einsmahls mit heller Stimme also
 aufruffen:

Was bedarffes gegen einem schwachen
 und unschuldigen Mägdelein so grausamen
 Gewalts ? Sage mir O Himmel was
 hab

habe ich dir gethan? Was gedenkst du mit mir vorzunehmen? Habe ich mich vielleicht durch die zu meinem Brudern tragende Liebe an deiner Majestätt vergriffen? Ey so straaale auf mich hehr! Ich habe dich nicht zubeleidigen sterben wollen/ und du nöthigst mich zu leben/ dich zubeleidigen! Worzu hastu mir meinen Liebsten wunderbaarer Wehse zu Gesichte geschickt/ durch seine holdseelige Gegenwart den grausammen Tod zuvertreiben der allbereit seinen letzten Stoß nach mir gethan? Wolan ich lebe/ was wiltu nun von mir haben? Daß ich von seiner Liebe ablassen soll? Ich kanns nicht thun/ weil du es mir selbst nicht gestattest. Daß ich seiner unbilllicher Wehse genüssen soll? Ey das gebührt mir nicht/ ey das will ich nicht. Daß ich mich erwählen soll? Ach ich Ellende/das/das/willstu einig und alleine haben! Ja/du willst/ ich soll inniglich in meinen Brudern/und er in mich verliedt seyn.

Wir wollen beyde um unsere Ehre gleich eyfern. Ich solle mich beständig in seiner Brunst/ er in der meinigen abzehren/ wir sollen einander sehen/ miteinander reden/ und unsere Angst einander mittheilen/ selbige desto grösser zu machen. Du willst/das wir Hungrige unnd Dürstige die Speise
und

und den Trank stätigs vor Augen haben sollen / damit wir unglückseliges unschuldiges Paardie HellenPein des groben Ubelthätters Tantalus empfinden. Aber du berrügst dich weit. Man kan in so grausammer Pein nicht leben / ich will nicht leben! Du hast mir wieder den Tod der mir bereit aufpasste den lieben Anblick meines Bruders zugeschickt / aber was wirstu wieder die Siffte die ich mir werde zurichten können / wieder die Eysen die ich in diese Brust werde stossen können / ihre Weysse mit keinem anderem als mit engem Blute zubeblecken vor Siffelattwergen und vor Strichpaster bereiten können? Was wirstu alsdann thun Formidauro / wann du diese Brust in der du lebest / wirst entselet sehen? Ach die Angst die ich dir auf so schmerzlichen Anblick aufsteigen siehe / tödtet mich schon / und wehrt mir zugleich das Sterben. Die die / ist die Kette / die meine Seele wieder in diesen verhassten Kerker sperren kan.

Za / ja / siehe ô Himmel / das ist / die von dir schon bereittete Siffelattwerge wieder meine tödliche Siffte / wieder meine Mörder Eysen. Ach werde ich ellendes Mänsch dann weder sterben noch leben können? Jesus wird mir von der Liebe die mein Bruder

Der

Der zu mir trägt/dieses von der die ich zu s^h
me trage/verbotten?

Da schwiege sie still / in deme ihr die
Stimme durch so offtes Aechzen unnd so
unmäßiges Weinen unterbrochen ward /
daß Radiana (so hiesse die Amme) ganz
kleinmüthig drüber ward. Sie durchlieffe
durch die Behendigkeit ihrer Gedanken tau-
senderley Sachen in einem Augenblicke.
Sie hielt dasjenige was jr von dem Thun
unnd lassen der zwey Geschwistert bewußt
ware/gegen deme/was sie jetzt hörte.

Sie hielt ihre Liebe vor beschaffen/ und
gewaltfamm; seye derhalben ein gottseelig
Wort zweyen so würdigen verliebten bey-
zuspringen; Was auch drüber entstehen
möchte. Setzte derhalben alle andere Bes-
denken auf die Seytte / unnd lieffe ein
Wachßlicht bey einem Nachtlichte so stät-
tigs in ihrer Kammer bronne anzuzünden/
und gienge mit selbigem keltlich in Stillas-
toren Kammer hinein. Tratte zum Bet-
te/ und weil sie selbige halb ohnmächtig fan-
de / schüttelte sie selbige ein wenig / unnd
als sie sahe / daß sie sich gleichwohl noch
rührte und die Augen auf hatte/ begunte sie
selbige also zu trösten:

Was ist das/ gnädiges Freulein? Laß
den Fürstliche großmüthige Persohnen ihre
Herr

Herzen so balde fallen? Habt ihr so ein
 schlechtes Vertrauen zu euer Wärterin die
 euch ja so hoch liebt als euern Formidauro?
 Daß ihr mir eure Aengsten solange verheh-
 let/allso/daß ich mich zu euerm Troste nicht
 kan gebrauchen lassen? Ihr hättet euch nit
 schämen dörfen mir ein Herze zuentdecken/
 welchs zwar euerm Wahne nach vom Ges-
 chitte schändlich zu unrechtmässigen Bes-
 gier den gezwungen / von euch aber gantz
 männlich bezwungen und im Saume gehal-
 ten wird. Frisch auf/seyt getrost/und werdet
 wieder gesund! dz Gestirne wird nit so boß-
 haftig seyn/als wie jr vermeinet. Zestärker
 uns seine Einflüsse vorkömen/je genädiger
 seyn sie. Sie beginnen sich allbereit allso zu
 erzeigen / weil sie mich so eben zurechte hie-
 hehr gefuhrt/ euch zu hören unnd zutrösten.
 Solches wird niemand bäsßer als ich ver-
 richten können/ deren Kräfte dem Willen
 gleich seyn werden. Ich will ein Mittel zu
 eurer Krankheit finden/des könt jr euch ver-
 sichern. Stillakorn hörte ihrer Amme ersten
 Worte stillschweigend un beschämt an/weil
 sie libereilt worden/ aber auf die letzten die
 sie bedachten sie böthen ihr eine schäd bare
 Hülfe an/antwortete sie auß züchtigem ey-
 fer also: Ach Rodiana! warü ist die milch die
 ich auß eurn brüsten gesogen nit gift gewesen
 und

und die erste Bindel drein ihr mich gewickelt ein Strang? Ist reicht ihr meiner Ehre beydes durch eure Verheissungen darmit selbige umkomme? Und sagt ihr liebt mich ja so hoch als meinen Brudern. Weh mir wann er mich solcher Gestalt liebte. Ja ich sollte vielmehr sagen/ wohl mir/ weiln ich ihn solcher Gestalt als einen Nächsteller meiner Ehre hassen würde. Massen ich auch meine Liebe zu euch in Haß verkehren will/ daferne eure Arzney zu meiner Krankheit/ ein Siff vor meine Ehre seyn wird:

Das Weib lachte des edlen scheelen Blickes des kenschen Fräuleins/ küßte sie liebreich auf die Stirne/ sprechend/ Gott behütte euch eure Ehre unverletzt/ Gott behütte euch auch/ Gott behütte Formidauren unnd euer beyder Liebe! weil der Himmel selbige so innbrünstig hat lassen werden/ wird er selbige auch billichen. Wehe weiß es? Vielleicht ist euer Liebster nicht euer leiblicher Bruder? Weil wir nicht wissen wie die Sache beschaffen/ so wollen wir des besten hoffen!

Was sprach das Fräulein noch zorniger/ seyn das die über alles gepriesene Mittel wieder mein Unglücke? Daß ich hoffen solle/ ich seye nicht Formidaurens Schwes:

Schwester? Wolan wann dieses möglich wäre/ so wird es wohlgethan seyn/ wann ich ihn morgen frühe traue/ und auf den Abend hier in diesem Bette umarme. Geht legt euch schlaffen so ihr einen Rausch habt/ oder ermuntert euch so euch traumet? Es traumet mir nicht antwortete jene/ bin auch nicht rauschig. Sondern sage bloß wann ihr Formidauren morgen trauen unnd zu euch ins Bette legen wolltet / so könntet ihr solches zulässiglich thun.

Stillakorn sahe sie nach der Seite an/ und die Besürzung eine alte Frau/ die sie vor diesem vor sehr aufrichtig befunden/ also reden zu hören/machte/ daß sie ihre Sünge nicht sobald zu denen jenigen Schmähe wortten die ihr der Zorn darreichte/ lösen konte. Welches die Amme merkend also fortredete:

Daferne der Zorn und die Verwundung bey euch deswegen was ich gesagt habe/ zunimmet / so tan sich diese wohl gefasste machen/ hundertfältig in euerm Herzen zu wachsen/ jener selbiges zuraumen/ und der Ruhe und Vergnügung den Platz zu raumen. Formidaure ist nit euer Bruder/wiewohl solches sonst niemanden in der ganzen Welt als der Sultaninn und mir bewußt ist / daher wann es aufkommen sollte ehe
 sic

sie es selbst offenbahret / wurde mir billlich alle Schuld dieser Entdeckung zugemessen werden.

Wann die keusche Verliebte so unverhoffter selzamer Zeitung straks ersten Anfangs hätte völligen Glauben zustellen können / so wäre sie in grosser Gefahr gestanden / durch die von übriger unversehner Freude allzuweit eröffnete Luftgänge die Seele zuverliehren / aber die Unglaubwürdigkeit des Handels / verzögerte in etwas diesen gefährlichen Glauben / unnd Rodianen bewährte Treue begunte etlicher massen eine Hoffnung jr einzuflüssen / daß solches wahr wäre. In deme sie also zwischen dem verlangen eines so grossen Glückes / unnd der Forcht solchs verschwinden zusehen schwelte / ware ihr unmöglich / nur um die Beschaffenheit der Sache zufragen / sich dadurch deren zuversichern. Jedoch stenge sie lezlich mit einem schwachen Seuffzer der mehr eine Athemschöpfung schiene / und mit sehlicher Stimme / die gleichsam befragend schiene ob sie leben oder sterben sollte / also zureden an:

Ach liebste Wärterinn / was höre ich davon eurer Zunge / die ich unzhero jederzeit wahrhafftig erfunden ? Ey wie ist's möglich / daß sich der Himmel anjezo durch eine
 so

so schöne Begebnus so göttig erzeigen sol-
 le/ den ich bißhero immerdar so grausam
 gespührt habe? Ach es wird ein Meister-
 stücklein seiner euffersten Unbarmherzigkeit
 seyn / da ferrne ihr vom verlangen mich le-
 bendig zu sehen verleitet / mich mit falschen
 und mit so hoher Hoffnung nicht einstim-
 menden Erdichtungen tröstet. ! Ach / wie
 wurde mich deren Entrahung nachmahls
 so viel saurer ankommen! Eure mitleydige
 Lugen wurden mir eytel Gift und keine
 Arzney seyn. Ach sagt mirs recht heraus:
 wie die Sache Beschaffen seye. Ich hoffe
 allbereit / doch noch mit etwas Forcht / ich
 traue euch / aber mißtraue meinem Glücke.
 Ach laßt mir die klaare Waarheit Gesund-
 heit und langes Leben versprechen / oder
 mich allsbald tödten.

Eure Reden haben mich auf diese schnell-
 waage gesetzt / und noch bißhero im Zweifel
 unterhalten. Was ihr mir jetzt sagen wer-
 det / das wird den Außschlag geben. Ros-
 diana ruffte frölich auf / ich verkündige euch
 lauter glückseliges Leben. / da ferrne es
 zu selbigem gnug an dem ist / Formidau-
 rens Schwester nicht zuseyn. Höret doch
 an / wie dieses zugehet / und da ihr glaubt
 daß ich euch liebe / so glaubt auch daß
 ich sonderlich in einer so wichtigen Sache
 euch

euch mit keinen Lügen vorkommen könne : Als sie solches gesagt / setzte sie sich auf der Infantinn Bette / hohlte ein wenig Uthem / und sienge solcher Gestalt zuerzählen an :

Eure Mutter hat Anfangs sechs oder sieben Jahre mit Argaristen ohne Leibs Erben gehaust ; Zwar truge sie deren wol / aber nie auff die rechte Zeit / sondern nahm allemahl darum . Solches ware ihr sehr leyd / weil sie sich deswegen von ihrem Gemahle nicht nur gescheuet / sondern in offenbaare Gefahr der Ehschendung gesetzt sahe / wann ihu nicht mit ehistem zum Vattern eines Reichs Erbens machen wurde . Nun begab es sich / daß er dem Könige in Arabien seinem Schwähern und euerem Groß Vattern / der wieder Egypten Krieg führte / in selbige Länder mit einem auserlesenen Kriegs Heere zu Hülffe zoge . Und in deme er auch seine Gemahlin mitführte / so bey so gutter Gelegenheit ihre Eltern wiederzusehen verlangte / hinterliesse er selbige schwanger bey der Mutter / und er zoge mit seinem Schwähern mit dem Kries Heere in Egypten . Sie / die ihre Frucht gerne auf die rechte Zeit tragen wollte / entschlosse sich / selbige hinderstellige Wochen in dem Glückseligen
gem

gem Eylande/ so an den Gränzen des ro-
 then Meers ligt/ und beydes wegen wolge-
 mässiger Himmelsgegend als wegen aller-
 hand grosser Möglichkeiten mit denen selbi-
 gen Ort die Natur und Arabischen Köni-
 ge in die Wette bereichert haben/ sehr be-
 wunnen ist / zu bleiben. Dieser vollzogener
 Entschluß / ware nicht vergeblich / dann
 zu Ende der neun Monate lahme eines
 Morgens ein wohlgestalttes völlig gesun-
 des Knäblein an Tag. Ich die ich wie ihr
 wißt/ auß selbiger Insel bürttig / ware das
 mahls daselbst in jungem Alter an ei-
 nen Schiff-Steuermann verheurathet /
 unnd ware gleich den Tag / an welchem
 der Prinz von Babylonien geboren wor-
 den / mich einer schwärmüthigen Beküm-
 mernus (weiln mir eben den Tag vorhero
 ein 6. Monatliches Töchterlein durch töd-
 liche Krankheit entzogen worden /) zu ent-
 schlagen / biß zum Meere / so ein wenig wei-
 ter als eine Meilwegs von meinem Hausse
 entlegen / spazieren hinaußgegangen. In
 deme ich gleich als es dunkel zu werden be-
 gunte / wieder heym gehen wollen / sahe ich
 von dem Gipfel eines Felsens / welcher ein
 ziemliches Ette ins Meer reichte / und den
 Strand auf dem ich saße vor dem Gewalt
 te der Wellen beschirmte / ein Gallee an-

kommen/und in vollem Ruderzuge sich dem
 Gestade nahen. Ich merkte / daß selbige
 den Zorn des kurz vorhero ergrimnten E-
 lementes zufliehen / sich in dieselbe Krüm-
 me in Sicherheit geben wollte. Machte
 mich derhalben allsobald auf die Landstras-
 se/ und sahe (auß Vorwitzze dort stille ste-
 hend) das Schiff zulanden/und in höchster
 Ehle etliche Ritter unnd Schiffleute auf-
 steigen/ auch bald darauf eine köstlich bekley-
 dete Frau / von Dienern auf den Armen
 getragen/ vnd auf der einen Seite von ei-
 nem dem allerschönsten jungen Ritter den
 ich außser Formidaurens mein Lebtag ge-
 sehen / bey der Hand aufgehalten. Selbi-
 ger setzte sie sänftiglich auf den Gries/ nie-
 der/machte Anstalt daß sie auf eine Mat-
 trazze bequemt würde / unnd lieffe allso
 bald der Landstrasse zu. Er überschaute au-
 genblittlich selbige völlige Gegend/ und er-
 blittte mich lezlich / die ich in seiner Bes-
 trachtung ganz vertiefft mich zum wegge-
 hen nit entschliessen konte / wiewol ich weils
 ich jung/und alleine ware/ mich eines Un-
 siernes besorgte. Es schiene gänzlich als ob
 er/bald er mich ersehen/ seine traurige Stir-
 ne aufklärte. Er gieng mir eylends zu/
 und befragte mich/ob nicht in dieser Gegend
 in der Ehle eine Amme möchte zubekom-
 men

men sequ/diesem seinem Weibe zu Hülffe /
welche vom SeeGrausen angegriffen/gros-
se Wehe empfaude/ unnd alle Zeichen ehri-
cher Nidertunft von sich gäbe. Ich / die /
das edle Ansehen dieses Ritters/ bereit ih-
me zudienen betwogen hatte / unnd mich be-
duncken lieffe / der Himmel habe mich eben
deswegen zu der Stunde dahin geführt /
erbotte mich selbst/ ihme/ seiner Frauen und
dem künfftiggebohrnen Kindlein zu diesem
Krisilichen Dienste an.

Worüber er sich höchlich erfreuend/ mich
aadelich bey der Hand nahm/ mir über die
Höhe hinunter holffe / sich gegen mir be-
dankte/ und mich versicherte/ ich wurde mei-
ne Mühe nicht übel anlegen. Entzwischen
ward auf dem Strande allsobald ein Zelt
aufgeschlagē: unter dem sich die edle fremd-
linginn niederlegte.

Deren wiewol von denen Wehen erblas-
te Schönheit/ mich auffer jres Gemahls vor-
gleichloose bedunkte. Ich begunte sie zutrö-
sten/ botte ihnen auch meine Behaussung in
der Nähe an / aber sie schlugen solche auß/
vorgebend/ die höchstgemässigte Luft selbi-
ger Insel un Somerszeit/ könnte keinen kran-
ken/ wie siech er auch wär/ über nacht schadē.
Da es hingegen d; hin und hehr tragen der
schwangeren Frau wol schaden möchte/wel-

che allbereit zukreiffen/ beguntee. Und dieses
 ist in Warheit / ein weyßer Entschluß ge-
 wesen dann sie gebahre nach hefftigen Wes-
 hen ein Söhnlein/ welches in Ebenmasse
 der Glieder/ und schöner Gestalt/ gar nicht
 auß der Art schluge; mit einem Wortte zu
 sagen/ es ist euer liebster Formidauro gewe-
 sen. Auß Mangel der Bindeln/ wickelte ich
 solches außs bäste als seyn konte/ in andere
 Tücher ein/ die mir die Ritter wiewol ganz
 ungeschickt zu diesem Handel darlangten.
 Nach deme wir alle Nothhurfften so wohl
 vor das Kind als vor die Mutter beyge-
 schafft/ giengen die andern alle in die Gallee
 schlaffen/ biß auf vier Ritter/ die vor dem
 Zelte auf der Wacht blieben. Ich bliebe
 ganz alleine bey dem Kindlein drinnen/
 welches als es kürzlich drauf zuweinen an-
 fieng / ich auß Besorge es möchte die
 Mutter aufwecken/ her auß truge/ unnd als
 ich es der Rittersere einem auf den Arm gege-
 ben/ gieng ich wieder hinein. Dasselbsten
 lähnte ich mich mit dem Rücken an d; Fuss-
 gestelle des Bettes / unnd beguntee mich
 gleichfalls dem Schlasse zuergeben/ da hör-
 te ich/ ich weiß nicht was vor ein Geräusche/
 als wann etwas von oben herab gefallen
 wäre. Ich erwachte gar/ und hörte stracks
 ein kleines Kind weinen. Ich springe auf/
 gehe

gehe / unnd sahe zugleich das neugebohrne
 Knäblein in des Ritters Armen / und hörte
 auf der Anhöhe ein anderes Weinen. Ich
 erinnerte dessen die anderen / die / als sie das
 Geräusche gehört / aufgesprungen waren /
 und gleich darvon schwatzten. Siengen der
 halben zween auß / ihnen mit mir auf die Hö-
 he / ich truge ein Windlicht in der Hand und
 sahen auf dem Zelt Tache dessen eine Seite
 fast der Erde der Anhöhe gleich stunde / ein
 Kindelein / in sehr köstlichen Bindeln liegen /
 so erst neulich geboren schiene. Ich hube es
 auf / und stillte es mit Darbietüg der Brust.
 Sie verwunderten sich über solchem Han-
 del / unnd sagten ferner / der Himmel habe ih-
 ren jungen Prinzen mit seinem Stande ge-
 mässen Bindeln versehen wollen / unnd be-
 fohlen mir / ich sollte ihn darein wickeln / und
 das andere Kind draus thun / massen auch
 so balde wir wieder auf den Strand kömen /
 beschehen. Als ich folgendts wieder ins Zelt
 kommen / und gesehen / daß die Edle Frau
 durch solches Getümmel nit erwacht / setzte
 ich mich fein stille wieder nieder. Ich hielt
 das schlaffende neue Knäblein auf meinen
 Armen / unnd Formidauro der (vielleicht
 weiln er sich in selbige Bindeln einwinden
 empfande /) sehr schrye / bliebe er in den Ar-
 men des Ritters : welcher selbigen von der

Mutter daß zuentfernen mit ihme an die Landstrasse gegangen ware/und dorten umspazierte. Es begunte gleich der weisse Tag hervor/zustechen/als ich selbigen noch immer zu stark schreyen hörte / ieme zulieffe/und das andere Kind entschlaffener bey der Sechswöchnerin fusse auf der Matrazze ligen liesse. Als ich aber noch kaum auf die Landstrasse kommen/sehe ich den Ritter von einem andern mit blossem Degen und diesen Worten angreifen/stehe/du Verräther nun habe ich dich ertapt. Er legte d; Kindlein auf die Erde/zuckte den Degen/und stellte sich zur Seitenwehre. Die anderen z. lieffen dem Geschreye zu / und von der andern Partey kamme ein völliger Haufe mit Gewalt daher gerannt. Etliche auß selbigen huben Formidauern auß/trugen ihmit sich darvon/und die andern waren über die vier Ritter hehr. Welche ich die ich mich ganz bestürzt hinter eine Hecke verkrochen hatte/ gar bald die Flucht gegen dem Ufer zugeben sahe/ drunten hörte ich die Streiche mächtig zunemen/ darauff ich schlosse es müßten die auß der Gallee den irigen zu Hülffe kommen seyn. Erwarttete derhalben mit zitterendem Herzen des Außgangs dieses Scharmützens/ und truge nit minder mitleyden mit der laßgerhafften Frembdlingin Schrecken und Angst!

Angst / als mit der Gefahr ihres Adelichen
 Gemahls. Nach einer halben Stunde / nach
 dem ich alles still und einsam bedunkte /
 gieng ich auf der Höhe / und sahe die Gallee
 mit Rudern und völligen Seegeln schon im
 weitten Meere / das Ufer aber ganz mit
 Leychen besetzt / und dz Bette und Selt wege
 genommen. Ich begab mich / auß Vorwitz
 zu wissen ob der schöne Ritter und Herr der
 andern auch unter den Todten wäre / wiewol
 ob solcher Niederlage ganz erschrocken / da
 hin / und ward ganz froo als ich ihn nicht
 fandte. Ich erkante aber alle diejenigen so
 vorhergehende Nacht gewacht gehabt /
 doch konte ich an keinem von ihnen noch von
 den andern / einiges Lebenszeichen finden.
 Dahero gieng ich sonder weiter etwas
 hiervon zuvernehmen / wieder heym. Dachte
 daselbsten diesem Handel nach / und weil
 ich wol wuste / dz die Sultanin eben selbigen
 Tag geboren hatte / und dz ihr Pallast nicht
 ferne von selbigem Strande wäre / auch die
 Königl. Bindeln betrachtete / die dz auf dz
 Seltgefallene Kindlein umgehabt / und dasz
 die Ritter / die vorgabē / als ob sie ihren Prin
 zen wiederhohlen wollten / von Hofe gewes
 sen / als siele mir stracks eines mocht wol der
 Prinz von Babylonien gewesen seyn. Des
 folgenden Tages ward ich gewislich innen /

Daß ichs errathen gehabt / weil ich öffentlich
 hörte / selbiger wäre gestolen / aber inner we-
 nig stunden auß den Händen etlicher fremd-
 reysender Leute wieder bekommen worden /
 so sich auf einer Fregatte ans Gestaad ge-
 macht gehabt / an welchen mit denen Räu-
 bern ein bluttiges Treffen vorgegangen wä-
 re. Es giengen kaum 3. Tage vorüber / so
 ward eben derselbe Ubelthäter gefangen / vñ
 der Amme die sehr strenge befragt ward / an-
 geklagt. Selbiger bekante / er seye durch ein
 offenes Fenster in die Kammer komen / habe
 dz Kind hinweg un̄ gegen dem Meerwärts
 getragen / solchs in selbigem zuersäuffen. In
 dem er aber neben dem Rande der Land-
 strasse hergangen / und gähling Leute unfer-
 ne von ihme gespühret / habe er dz Kind auß-
 Forcht mit dem Diebsstalle in Händen er-
 tapt zu werden / über die Höhe hinab auf den
 Strand fallen lassen. Dann der flüchtige
 Kerl merkte nit / dz dem unschuldigen Kind-
 lein durch das eben zu rechte / daselbst aufge-
 schlagene zelt / welches er finstern und besetz-
 tens Gewissens halber nit beobachten könn-
 ten / vom Himmel selbst ein sanffter Auffang
 bestellt worden. Der Bößwicht wölte weit-
 ter nichts bekennen / noch einige Mitwisser
 ansagen / wiewol man solches durch grausame
 Marter von ihme forschte / in deren er
 auch

durch den Geist aufgabe. Man redte viel ü-
 ber dem Urrheber einer so vermessenen Un-
 that. Es gieng gar ein Geschrey/ ob sollte
 der Infant Usnadio selbst Wissenschaft
 drum haben. Andre beschuldigten dessen ei-
 nē vettern Algaristens/der durch dises Tod/
 und wann der eine ohne Kinder abgehen sol-
 te/nach der Herrschafft trachtete. Undie sag-
 ten/es seye ein vom Egyptischen König an-
 gelegter Handel/als von einem Feinde diser
 Krone/ aber die rechte Wahrheit konte man
 nit erfahren. Nunname ich auß allen diesen
 Berichten ab/sie glaubten bey Hofe/sie hät-
 ten iren Prinzen wieder bekommen/und be-
 trögen sich/da ich mich andersi recht besin-
 te. Auß verlangen auf den Grund zukomen/
 gieng ich in den Pallast/ 3. Tage nach be-
 sehenem erzähltem verlauffe. Ich vernah-
 me/ der geraubte Prinz wäre frisch und ge-
 sund wieder gefunden worden/in seinen ey-
 genthumlichen Bindeln / außgenommen
 eines subtilen Schmirleins vom bästen gol-
 de / daran ein köstliches Schmaragdenes
 Kleinod gehangen/ so ime wäre genommen
 worden. Hierauf bedunkte mich ich hätte ü-
 berflüssige beweisse vor mich. Ich brachte es
 dahin/dz ich vor die Sultaninn vorgelassen
 ward/deren ich weitläuffig alles wz mir die
 vorhergehende Nacht begegnet/erzählte/uß

beträftigte/dz Schürlein seye jrem Herrlein
 am Halse hängen blieben. Sie ward über
 solcher Post sehr bestürzt/und liesse nach kur-
 zer Sinnvertieffung jr dz Kind aufs Bette
 bringen/an welchem ich die Bindeln ertau-
 te; sie wollte/ich solte solches als bald auf lö-
 sen/un̄ sahe straks ganz begierig nach einem
 kleinen Muttermahle/so sie unter dem rech-
 ten Arm am Elbogen bey jrem rechten Sön-
 kein waargenommen gehabt/und als sie sol-
 ches nit gefunden/ward sie der Auswechsz-
 lung versichert. Sie gebotte mir als bald bey
 ernstlicher straffe still zuschweigen/und wolte
 haben mich darzu desto mehr zu verbinden/
 unter dem vorwand als ob der neuen Amme
 die milch verseigte/ich solte dz Kind säugen.
 Also bliebe ich bey Hofe/und erzoge dz Kind
 mit höchstem Luße/sintemal mein Herrze sei-
 nem vattern sehr geneigt war. Entzwischen
 versaumte eure Mutter keinen Fleiß/jhren
 Son wieder zufinden/ und sante unter dem
 vorwand zu erfaren wer ein solche Niderlag
 unter jren Hofjunkern gethan/in selbiger gä-
 nzer gegend/un̄ gegen Egypten/un̄ der Per-
 sische Meer enge herü/aber man kont nichts
 zumen werden. Weil sie sich nu fürchtete/sie
 mächt sonst kein andre Erben kriegen/un̄ ge-
 schiden werden/entschloß sie sich den verlust
 jres Sons heimlich zu halten/band mir un-
 auf

aufhörlich ein / ich solte mich nichts merken lassen / und begunte dz andere / als jr eignes Kind aufzuziehen. Und nach deme sie folgendes mit jrē Gemal gen Babyloniē wider kōmen / ward sie von neuem schwanger / und beschloß bey sich selbst / wann sie ein Knäblein gebäre / jrem Gemal alles zu offenbaren. Als aber die zeit herbey kommen / genase sie einer Tochter / die jr gewesen seyt / und hatte dervhalben nit das Herz / solchs zuthun; sondern sparte es auf ein füglichere gelegenheit einer N. Tracht / die sie bey zwiefach glücktlich verspürte: fruchtbarkeit wol zu hoffen hatte. Als aber diese Hoffnung vergeblich worden und jr jre letzte Tracht beliebte / ward sie in jrem stillschweigen völlig bestättigt. Sonderlich / weiln Formidano täglich an mehr dann gewönllicher schönheit und holdseligkeit zunahme / also / dz er jme täglich jedermanns gunst und sonderlich die jrige / erwurbe / als die seinethalb als künftigs Reichsnachfolgers dersio grösser geehrt un̄ behorsamt ward. Dervhalben liesse sie euch fleissig als Geschwister mit einander auferziehen / euch alle beyde als ihre leibliche Kinder gleichliebend; Als er aber das vierzehende Jahr erreicht / dapfer unnd hurttig worden / unnd sie vermerkt / daß er in eurer Liebe / die Gränzen der Geschwisterschafft überschreite / begunte sie jme

S vj gram

gram zu werden/ und zu erkennen/ wie übel es gethan sey einen solchē Handel verschwiegen zu haltē/ der euch die Kron dieses Reichs entzöge / und selbige einem unbekantem Fremdlinge aufsetze. Sint der Zeit hat sich schon etlich mal jrem Gemahle alles entdecken wollen/ weil sie sich aber geschämt/ dz sie es so lange Jahr verhelet/ und nit weiß/ wie er es aufneymen möchte/ und die Völker gestillt werden möchten / enthält sie sich dessen annoch. Nach deme Formidauro folgend im verwichenen Jahr von Hof hinweg gezogen/ sprachte sie mit mir/ vorgehend es wäre gut/ dz man des Ausgangs selbiger Reyse erwartete/ vielleicht möchte entzwischen dz Glüt und die zeit eine frügsame Gelegenheit solchs zu offenbaren an die Hand geben/ oder sein Tod sie solcher Noht überheben. Anjzo dz sie sihet / dz er wieder heym kommen/ bey den vnterthanen so wol dran/ und im Ruffe des bāyten Ritters dieser Zeit ist/ nebenst der Hoffnung/ der einige Widerstand gegen die Persier zuseyn; anderwertig auch vermerkt/ dz seine Widerkunfft euch vor eure Krankheit zur kräftigen Arzney gedient/ auch gar die Forcht vor dem Vatter nicht gnugsam seye ihn im Zaum zu halten / schwebt sie in grossen Aengsten. Dieses ist also liebste Infantinn die wahrhafftige Geschicht eueres

Liebe

Liebsteus. Ich habe euch selbige unthero-
 verhalten / so wohl wegen gestrengen Ver-
 botts der Sultaninn / als auch / weiln ich
 diese eure inbrünstige Neigung gegen ihme
 bißhero nie gemerckt gehabt. Anhero / daß
 mir selbige der Himmel zu wissen gemacht /
 so muß der gehorsam gegen der Mutter
 der Liebe gegen der Tochter weichen. Da-
 ferne euch seine Gaaben und euer Sinn ihn
 zu lieben zwingen. / so wehrt euch selbigen
 ganz keine Bluttverwandschaft. Daß
 er von hohem Stamme seye / bezeugt euch
 sein Ansehen / und bestättigen alle dort in der
 glückseligen Insel bey seiner Geburt ers-
 folgte Zufälle. Diese Völcker / die ihn vor
 Agaristens Sohn halten / seyn allbereit ge-
 wohnt / ihn vor ihren Fürsten zu ehren. Es
 wird ihuen nicht unlieb seyn / daß er solches
 durch eure Heurath / die ihr dero geborne
 Königin werdet werden / hinfort verblei-
 be. Ja ihrer viel / denen die Auswechslung
 in Windeln als bloß von der Sultaninn
 und von mir vorgegeben / verdächtig vor-
 kommen wird / werden völlig mit der Heu-
 rath zwischen euch beyden zu frieden seyn /
 als die ihuen allen Zweifel wegen der Aus-
 wechslung oder Verlierung ihrer natürli-
 chen Prinzen benehmen wird. Derhalben
 erfreuet euch / und hört auf zu klagen. For-

midauero kann euer unnd ihr seine seyn.
 Ach glücktsceliges/ach einziges Paar! Hof-
 fet kühnlich/der Himmel / der bißhero euere
 Gemühter so wunderbaar vereinigt hat/
 werde auch eure Leiber paaren.

In deme Rodiana allso redte / sahe ihr
 Stillatorn so andächtig aufs Maul / daß
 sie kein Auge von ihr wendete. Unter wä-
 render Erzählung / je mehr sie auß allen
 Umstände erwogen/es könne keine erdichtete
 Fabel seyn / je mehr häuffte sie ihre waare
 Freude. Weil aber selbige im mäslich-
 chem Herzen nie vollkommen ist / so ward
 das junge Fräulein kaum beredt dasjenige/
 was ihre Annuer erzählt/ seye waar / so bez-
 gunte sie bey ihr selbst zu erwegen / wie sie
 sich hinkönfftig in ihrer Liebe gegen For-
 midauern werde verhalten müssen / weiln
 ihre Herzen nunmehr nach durchbrochenem
 Sippschafft-Damme/ von strengen Be-
 gierde-Flutten unaufhaltbar wurden über-
 schwemmt werden. Die / je zugelassener/
 je hitziger / und je hitziger und zugelassener/
 je gefährlicher/ seyn wurden. Sie wurde
 sich ihres Liebsteins unfählbar berauben/
 wann sie den Irrthum in deme sie lebten/ ih-
 rem strengem Vattern entdeckte/dann könne
 sich selbiger anjeto / da er vor dem Reichs-
 Prinzen gehalten wird/mit genauer Noth

in des Vatters Gunst erhalten / so wurde er bald man ihn vor einen blossen Glücks-Ritter erkennen wurde unfählbarlich verhasst und vertrieben werden. Sollte sie ihn bloß ihm selbst offenbahren / dadurch wurde ihre Ehre zu stark gewagt und in die Schanze geschlagen werden / welche von innen von ihrer selbstigen Begierde / und von aussen von einem andern belauschet / nohtwendig fallen müßte. So ware es auch unmöglich / selbigem dieses zu verschweigen. Weil sie in ihrem Herzen kaum der Zeit erwarten konte / ihm entgegenmündig ein solches grosses Glücke mit zu theilen. Doch besorge sie sich zugleich / er möchte vielleicht die Gewisheit Reichs Prinz zu seyn / der Ungewisheit ihr Gemahl zu werde vorsehen / und ihm dieses vor einen grossen Unstern halten. Ihn aber zu ehlichen / und seiner zu gewissen / das konte so heymlich nicht abgehen / daß die Hofleute als genaue Ausspeher ihres beyderseitigen Thun und Lassens / den Braten nicht riechen sollten. Auf diesen und dergleichen Betrachtungen begunte einige Bitterkeit auf der Infantinn Hertze zu sinken. Doch weiln der hartte Fels der Gesipp schafft / der ihn gewisse Schiffbruch verursacht hätte / zersprengt worden /
 ware

ware so viel Süßigkeit allbereit in selbigem
 aufgeqvolten/das ihre Seele davon ganz
 auflieffe/und sie nach kurzem nachsinnen mit
 solchen Worten/ (die ihres Herzens un-
 mäßiges Frooloffen gnugsam anzeigten/)
 herausbrache. Sie bekandte/sie wäre ganz
 neugeboren/ und auß dem Abgrunde alles
 Jammers auf den höchsten Gipfel des
 Glückes gehupfet. Sie gabe zu/ der An-
 blick des Himmels/den er ihr selbige Nacht
 gezeigt / seye so gütig/das sie hinfüro viel
 heiterer Tage zu hoffen habe. Sie um-
 armte Nodianen/ konte sie nicht gnug küs-
 sen/ und bekennte / sie habe ihr alleine das
 Leben und alle Glückseeligkeit zu danken.
 Sie unterredten sich / wie sie sich diß Orts
 zu verhalten hätten. / und beschlossen nach
 unterschiedlichen Gesprächen / Stillakory
 sollte Formidauren die rechte Waarheit
 wegen seiner Geburt offenbaaren/ und ver-
 nehmen // was er zu reifferem Eurschlusse
 rahnten werde. Nach deme sie selbige nun
 alleine gelassen / unterhielte sie sich mit sol-
 chen Freuden so glütlichem Umschlag ihres
 Glückes nachsinnend/das sie erst mit anbre-
 chendem Tage ein sanffter Schlaaff über-
 siele/ dessen sie sich in etlichen Stunden sich
 nicht entbrechen konte. Sie erwachte/ als es
 schon heller Tag ware/ und als sie die Augen

gen öffnete / blendeten sie zwo Sonnen auf
 einmahl / die / so allbereit durch die Fenster
 eingangen ware / und die so zur Thür ein-
 gieng / welche Formidauro gewesen der sie
 zu besuchen came. Des keuschen Fräuleins
 Herze hupfte vor grossen Freuden / daß sie
 diese Besuchung nimmer als von einem
 Brudern / sondern als einem Buhlen an-
 nehmen / und ihme eine Zeittung vermelden
 sollte / daran alle ihre Wohlfahrt hieng /
 daferne ihme selbige beliebig seyn wurde.
 Er tratte vors Bette / und als er sie ganz
 fröliches Antlitzes sahe / grüßte er sie mit la-
 chendem Munde / sich mit ihr erfreuend /
 daß sie so lange / und zwar so sanffte ge-
 schlaaffen; dessen die Köstlein / so er an ihren
 Wangen blühen sähe / Zeugnuß geben / auß-
 denen er abnehme es werden sie auch die
 Dörner nimmer so hartt ins Herze stechen.
 Als er aber auf diese Wortte die bereit beob-
 achtete Farbe in dem schönen Gesichte er-
 bleichen sahe / erbliche er gleichfalls / und
 sprach: Ey was für Weh überfällt eure
 Gestalt so unversehens / selbige zu beunru-
 higen? Ist etwann meine Gegenwart dran
 uhrsache? die ihr entweder allzu hoch scheuet
 oder liebt? Wie deme ist / seht da / ich binn be-
 reit / um eurer Ruhe willen zu sterben!

Weil sie ihn so bestürzt sahe / ward sie da-
 durch

durch erkühnet/nahme ihr weiter keinen be-
dacht/zu dieser Antwort.

Formidauro / den ich nimmer Bruder
heissen will/als welcher Nahme mir hinfort
ein allzugrosser Greuel ist/mein Wohl-oder
Ubelstand steht anjeko in euern Händen/
und mein Leben hangt am eurigen/so wohl
als eure Ruhe an der meinigen. Dafer-
ne auf euere Untunfft sich meine Ge-
sicht-Farbe verlooren / so ist es auß
Furcht beschehen / daß eine Zeltung
die ich euch sagen muß / euerm Herzen
vielleicht zum schachlichem Dorne werden
enöchte.

Beh mir! was wird wohl dieses seyn?
(sprach er/) wann es nur nicht der Verlust
euerer Gnade oder Gegenwart ist/alles an-
ders Unglück kan ich ertragen. Ach sagt/sagt
mirs bald!

Sie antworttete / es wird wohl nimmer
ein Verlust meiner Gunst / vielleicht auch
wohl nicht meiner Gegenwart seyn / aber
wohl dieses Reiches / dessen Herz ihr
nach des Sultans Tode nimmer seyn wer-
det.

Wie? gedenkt er mich vielleicht als ei-
nen ungerechten und aufbaren ungehor-
sammen Sohn zu enterben? Kann er viel-
leicht/nicht leydē daß ich Frontelmen losge-
lassen

Tassen habe? Er wird es schon leyden/wann er vernehmen wird/das der dankbare Fürst one Feindthätigkeit auß unserem sich wieder in sein Land begeben hat. Will er vielleicht mich deswegen nimmer zu seinem Erben haben/weil ich euch liebe? Ey so mache er/das ich seyn Sohn nicht seye/ so will ich ihme allen Zuspruch zu diesem Reiche von fund an gerne abtreten. Aber weil er nur all zuviel mein Vatter ist/ so ist er wohl nârrisch wann er ihme einbildet / sein bloßer Wille seye gnugsam mir den Königs-krab auß den Händen zu reissen. Bringt er mirs so nahe / das ich einmahl die kindliche Ehrforcht vor seiner ablege / warlich warlich! Er halte mich nicht als seinen Sohn/und sehe alsdann zu / wie ich hausen werde/wann ich mich entschliesse / ihn nimmer als einen Vattern zu halten.

Die Infantinn hörte mit sonderem Lust ihren Liebsten also reden / mit vollem Gelächter sprechend: Wolltet ihr dann euch guttwillig aller Sprüche zu diesem Reiche verwegem / damit ihr nicht mein Bruder wäret?

Za (antwortete er) wann ihr gleichwohl nicht unterliesset mich zu lieben.

Wohlan antwortete sie ihr seht euere wund-

Mundsches gewärt. Ich berichte euch / daß der Sultan und seine Gemahlin bloß meine und nicht auch eure Eltern seyn / und das ich ehe das Leben als euch zu lieben unterlassen will.

Formidauro sahe auf so fröliche und von ihr so frey herausgesagte Post seine Liebste mit verwunderungsvollen Augen an / und weil er gleichwohl einen so ungereimten Handel so straffs nicht glauben konte / begunte er selbige zu beschwören sie wolte ihn doch in einer so wichtigen Sache nicht voppen / noch durch erdichte Proben seine ihr ohne das betandte Liebe bewären. Wehr so fertig als er das Leben zu verlieren seze / der müßte den Verlust Lands und Leute nichts achten : Wann man aber mit nachmahls verschwindenden Hoffnungen aufziehen wolte / das wäre eben so viel / als wann man ihn zu schwärem tödlichem Falle aufhübe.

Nein / nein / versetzte Stillatory / mit grösserer Freude: Ich seze euer Liebe gar nicht auf die Prob. Ich sage euch die Wahrheit / mein Bruder ist / als er kaum geboren worden / in Bindeln ausgetauscht / und ihr ohne fernern Nachricht eurer Eltern halber / ganz wunderbarer weise an seine statt gesetzt worden. Es ist ein selzamer Zufall /
und

und bloß der Sultannin und unserer Kindswarterinn bewußt / welche diese Nacht / zu meinem Glücke / als sie mein verzweifeltes Jammern gehört / und dadurch zum Mitleyden bewogen worden mir solches alles umständig geoffenbart hat: Die Geschichte ist weitläufftig / und könt sie von ihr zu bäßerer Muße vernehmen.

Der verliebte Jüngling / begunte solches allbereit vor waar zu ha'te / weil er die Sunge die ihme solches erzählte / nicht vor falsch konte achten. Kunete derhalben voll Hoffnung und unsäglicher Freuden vor dem Bette nieder / beseete die Hand seiner nunmehr billichen Liebsten / mit tausend Küssen / und fielen ihr solcher gestallt in die Rede:

Ist dieses die Zeitung die ihr gefürchtet sie möchte mich ins Herze stechē / ihr habt sagen wollen / selbiges wurde durch übrige Freude erstickt werden? die augenscheinliche Enterbung dieses Reiches kann mir selbige nicht im geringsten benehmen. Waar ist es / Ich sollte billich dessen Erbe zu werden verlangen / bloß weiln ihr sodann euern Eltern und männiglich / der euch mir strittbar machen wollte zu trozze / mein seyn müßtet. Da hingegen anjeko Gott bewußt ist / was ihr werdet thun können oder wollen? Diese Wortte

Worte wurden von einem solchem Seuffzer begleitet / der gnugsam bezeugte / er fürchte so wohl des Glückes als der Stillatoren Unbeständigkeit. Dahero sie / als hochbeleydigt/auffuhre / was soll ich thun können oder wollen? Werde ich nicht alles thun können was ich werde wollen / so werde ich wollen was ich werde thun können. Es wird keine Schärffe/kein Gewalt noch Macht wider meinen Willen helfen. Ich habe ein Herze im Leibe / welches das blossе Jawort so mich euch verbinden soll/ und alle Nein-Worte die zu aller anderer Ausschlagung vonnöthen seyn werden/ meinem Munde wird darzulangen wissen. Ob zwar diese meine rechte Hand Spieß und Schwert zu führen schwächer als die eurige ist/ so wird sie doch von gleichē Kräfte ten seyn/ den Königsstab auf den Nothfall wegzumerffen / und euch zu ergreifen. Hat euch die Natur zu keinem Fürsten gemacht/ so soll es Stillatorn thun / daferne sie zur Herrschafft kommt das verspricht und schwört sie euch!

Er wuste auf so liebe und entschlossene Verheissungen nicht anders zu antworten/ als mit vergießung vieler Frendenzähern/ auf die schöne Hand der Infantinn/ und selbige mit Küssen wieder zu trocknen. Aber

Agariso

Algarisso liesse sich als deren unwilliger Zu-
 schauer vor der Thüre draussen/unversehens
 unter selbiger sehen. Er hatte sich die selbsts
 Nacht gegen seiner Gemahlinn nach länge
 über Formidarens übelverhalten beklagt.
 Seine Frechheit/ Ungehorsam/ Hochmuht/
 schlechte Ehrforcht/und vor allem unzüchti-
 ge zwischen ihme und der Schwester augen-
 scheinlich entzündete Liebe verflucht/und die
 Gefahr eines groben ärgernusses so im
 Königreiche drauß entstehen möchte / hoch-
 aufgemugt. Und sich so ungehaltē und übel-
 geneigt gegē ihme bezeugt/ dz er ihr gar vor-
 stiesse daß sie ihn zur Welt geboren. Sie/die
 bloß auß Forcht ihres Gemahls. Haß und
 Zorn zu erregen die Ankuufft dieses falschen
 Sohnes in denen letzteren Jahren bishero
 verschwiegen gehabt / als sie die feine Gele-
 genheit sahe/ihn durch deren Offenbahrung
 zu begütigen/ will geschweigen zu erzörnen/
 gieng von weitē herum/begunte gleichfalls
 seine Vermessenheit zu tadeln/ nachmahls
 gesprächsweise zu sagē/sie hielte gewiß dar-
 vor/es wäre ihr ihre Leibsfrucht verweche-
 felt worden / als sie ihr in der glückseligen
 Insel gestohlen worden; ihre Aime wäre des-
 wegen fortan im Zwenfel gestandē. Und be-
 gunte ihme allgemach den ganzen Verlauf
 zu erzählen. Er verwunderte sich drob/und
 schalte

schalte sie grüßig auß / dz sie solches so lange
 verschwiege hätte. Er betrauerte den verlust
 seines leiblichen Sohns / und erfreute sich
 doch / daß er nun in Demmung des Stolzes
 des vermeinten / ohne Nachklang eines all-
 zufrengen Vatters / einen gerechten König
 erweisen könnte. Als er des Morgens auf-
 gestanden / liesse er Nodianen vor sich kom-
 men / und als er sie an geheymen Ort gefüh-
 ret / begunte er sie etwas strenger außzufra-
 gen / erfuhre auch weitläufftiger von ihr / als
 les was er bereit vorher vernommen ge-
 habe. Nach deme er sie beuhrlaubt / erfuh-
 re er / Der Mitleydige wäre allbereit die
 Kranke zu besuchen gegangen; Sienge der-
 halben ehlands auch dahin / und damit er
 desto baß beobachten möchte / wie sie sich in
 ihren Begierden verhielten / schliche er so
 gemach ins Zimmer hinein / daß er sie in ih-
 rer allerlieblichsten Empfahung erwischen
 konte. Schaumte also vor Grimme / der
 nicht mehr von Väterlicher Neigung ge-
 mässigt ware / und weil er den unverschäm-
 ten Nachsteller der Keuschheit seiner Toch-
 ter mit seinen Augen gesehen / begunte er sel-
 bigen also anzuschreiben:

Du leichtfertiger schlimmgeborner Zu-
 be / schämst du dich nicht weil du glaubst du
 seyst Stillatoren Bruder / einem Ritter
 einem

einem Fürsten/ ja einem Mänschen unziemliche Sachen / mit ihr vorzunehmen ? Es hat mich offte wunder genommen / daß ein in selbigen Begierden so leichtfertiger Kerl auß meinem Geblüte solte entsprossen seyn? Der Himmel der deine Übermachung und Schandbarkeiten nimmer ertragen können / hat es endlich an Tag gebracht / daß du nicht mein Sohn bist! Geh hin / geh fort / und suche deinen Vatter in den wildesten Wäldern ! In dieser meiner Statt herbergen keine Unthiere / und werden keine Meerwunder erzeugt.

Ein empfindliches Hertz wie dieses wäre / hätte sich auf solche Vorstossungen nicht enthalten können / wann es nicht mit der bereit empfangenen Freude wäre gewaffnet gewesen / und wann es nicht die Gegenwart seiner schönen Fürstinn im Saume gehalten hätte. Dieses wäre die Ursache dz er ob so blutigen Strichreden nicht grimmiger entrüstete / sondern seine Zunge bloß mit dieser Antwort lösete :

O Agaristo / so lange ich mich vor den jenen gehalten / den ihr aussprecht / habe ich mich gegen der Infantinn als ein Fürst / als ein Ritter / als ein Mänsch / und als ein Bruder verhalten / wiewohl daß Geschickle deme die Waarheit nicht wie uns verborgen

H

gewe

gewesen/ mich genöthigt/ sie mehr als eine Schwester zu lieben. Dahero sein unsere Neigungen niemals leichtfärtig aber wohl beschaffen gewesen. Ich habe mir jederzeit vor ein grosses Unglücke geschätzt euer Sohn zu seyn: aber ihr habt es euch vor eine Ehre schätzen können / mein Vatter zu seyn. Wehr anjesso mit dem Himmel der mich euch nimmt nicht zu frieden ist/mag es mit selbigem auftragen. Bin ich kein Fürst geböhren/ so werde ich doch wissen als einer zu leben und zu sterben. Und da ich jetzt den Ehrennahmen und Staat verliere / so bleibt mir doch der Degen. Der wird gnugsam seyn / mich einer jeden vornehmen Frauen wehrt zu machen / und werde mich zu einem Fürsten zu machen nicht vonnöthen haben/meinen Vattern zu suchen.

Geht nun hin euch anderwärts darzu zu machen/ dieses Land ist nicht vor euch / und dieses soll das letzte mahl seyn/das ihr Statthaltern sehet. (Sprach der alte) So waar sie und der Himmel mir gnädig seyen / so will ich sehen / wehr so verwegen seyn wird/ sie wider ihren Willen zu trauen / ich bin ihr Kämpfer / und will sie schon zu rechter Zeit wieder sehen / antwortete Formis dauro. Drauf sprach der Sultan sehr zornig.

jorniglich wolan/ kein Wort mehr/ es soll dir die Zeit zu kurz werden / wann du mir nicht allsobald auß dem Gesichte gehest/ und Statt und Land raumest. Und gib acht nimmer drein zu kommen / sonst soll der Henter deiner warten/ und dir diesen Hochmuht samt dem Grinde hinweg schmeissen!

Mein Kopf fürchtet keinen Henter/ wann die Klinge an der Seite hängt. Dieses sagte Formidauro mit so bedrohlicher Gebärde/ und grassem Gesichte / daß alle Umständler erzitterten. Und als Agaristo sahe/ daß er augenblicklich drauf fortgienge/ hielt er vor rahtsammer/ ihm nicht wieder zu antwortten/ weil ihn bedunkte/ des Jünglings Frechheit und Stärke / der noch bey allem Volke in dem Wahne ware / daß er ihr Prinz wäre / wurde alle wider ihn vor dißmahls anbefehlende Vollstreckung schwär und gefährlich machen. Machte sich derhalb zu Stillatorens Bette / seinen Zorn außzuschütten / er schalte sie auß / daß sie sich mit einem Kerle der gegen ihr so ungebührlich / vermessen / und von ihr selbst vor unzüchtig bekannt / verführe / so vertreulich machte. Sie solle ihr selbst gen völlig auß den Gedanken schlagen/

er seye vor sie bey weitem zu schlecht: als die nunmehr eine einzige Tochter und Reichs-
 Erbin wäre. Ihme als ihrem Vattern
 stehe zu / ihr einen Gemahl vermög ihrer
 Hochheit zu geben / ihr aber / zu gehorsamen.
 Sie / die über alle massen besürzt und ley-
 dig ware / wegen der scharffen ihrem Liebste
 angekündigten Landsverweisung / dessen
 vermessener Natur halber sie sich auch be-
 sorgte / er möchte sich etwan vor seinem Ver-
 reisen an des Königs Mayestat vergreifen /
 wassre ihm nichts zu antworten. Er gieng
 ganz tollerend wieder in sein Gemach / ent-
 schlossen / dem Volke / und Reichsrathe / die
 Wahrheit wegen des Verlustes ihres gebor-
 nen Prinzens zu entdecken / und nachmahls
 den Vermessenen da er ihm ferner unters
 Gesichte kommen und in der Statt sich sau-
 men dörfte / desto behuttsamer zu straffen.
 Aber er / der voll hasses wieder den Vatter /
 und voll liebe gegē der Tochter / ob deme daß
 sie ihn liebte und er nicht ihr Bruder wäre /
 froo / und ob der Landverweisung von ihr /
 traurig ware / waffnete sich ohne einige Zeit-
 verweylung: beehrte die lange Erzählung
 seiner Geburt nicht einst zu vernehmen / weil
 er doch darauß seinen Vattern nicht erfors-
 chen konte / und bemühte sich auch derhalbē
 nicht viel Rodianen erst zusuchen. In deme
 er

er gleich zu seinem Zimmer heraufgieng/
 begegnete sie ihme / dann weil sie seiner / vor
 dessen Mutter sie sich nach Verwensung sei-
 ner natürlichen / und nun nach Beraubung
 der vermeinten Eltern / einzig und alleine
 hielte / sehr hart entpehrē könnte / ware sie kom-
 men / ihn zu tröste / und vor seinem Verreyßen
 noch einst zu umarmen. Er konte sich nicht
 enthalten auf ihre weichmühtige Erzeigun-
 gen mit denen sie ihme begegnete / sich gleich-
 falls weichmühtig zuerzeigē / und redte doch
 lezzlich allso:

Ihr seht O Rodiana daß ich mich dem
 Reiche entziehe / mich der Infantinn / die ich
 hinfüro lieber Princessinn heissen will / auf-
 zubehalten. Glaubt mir sicherlich / ich wollte
 es nicht so stracks auf der bloßen Erzählung
 eurer und der Sultaninn die mich jederzeit
 gehasst / bewenden lassen. Ich wüßte schon
 nicht nur dieses Reich sondern die ganze
 Welt über und über zu kehren / mich bey
 meiner Prinzen Anforderung zuschützen /
 wann nicht diese Anforderung mich verhin-
 derte / durch die verlangte Heurath zu solcher
 Anforderung zu gelangen. Wolan solcher
 gestallt bin ich wohl zu frieden / und verliere
 das Reich gerne. Ich will es schon auf an-
 dere wege erwerben / und es dahin bringen /
 daß Ugariß ihme soll vor eine Ehre halten

Daß ich sein Eydamn werde. Entzwischen
 laßt die Princessin denen Anfechtungen ih-
 rer Eltern männlichen Widerstand thun/
 und mir das gegebene Wort halten. Und ihr
 meine liebe ja meine allerliebste Mutter
 (Dann weil ich keine bessere noch treuere als
 euch kenne / bin ich mit euch völlig zu frie-
 den.) Daferne ihr mich an Sohns statt liebt/
 so wendet alle eure Kunst und Fleiß an mich
 in ihrer frischen Gedächtnuß zu erhalten.
 Weh mir / wie empfinde ich allbereit eine
 unbekante Forcht / weiß selbst nicht worfür.
 Ich darf nicht sagen wegen ihrer Untreue
 oder Unbeständigkeit / siutemahl so betrübte
 Reden mir nicht ohne das Leben selbst und
 ohne die Seele entfahren könnten. Vielleicht
 beschicht es wegen eines Betrugs oder Ge-
 waltzwanges so ihr von ihrem Vattern be-
 schehen wird. Ach daferne das arme forcht-
 same Hertz etwann auf so gefährliche We-
 ge sollte verleitert werden / so stärket und er-
 quicket sie mit euerm Rache und zuspre-
 chen / und verheißt ihr kettlich meine Hülffe.
 Ich will ihr selbige gewißlich zu rechter Zeit
 und also kräftig leisten / daß wehr mir sie
 wird strittig machen wollen / erfahren soll/
 was in mir der Zorn so nicht mehr von mei-
 ner Liebe gehemmt / sondern angemahnt
 und erbittert wird / vermöge. Weh Baby-
 lonien /

konien/so es den jenigen nicht wird zum Könige wählen/den ihr Stillator zum Bräutigamme erkiesen wird. Ich will es ganz von Grunde aufschleiffen/ und mein Zorn soll keinen Stein auf dem andern lassen.

Rodiana konte die Thränen nicht enthalten/sie verhiess ihm/sie wollte sich ihm zunutzen ganz fleissig und getreulich gebrauchen lassen/ und weil sie ihm erzählte/ in was verzweyfeltem Stande sie selbige Nacht zuvor gefunden / versicherte sie ihm dadurch/ihrer beständigen Treue/ also/dass er etlichermassen getröstet/sie Gott befahle. Er gieng die Stiege hinunter / sasse zu Pferde/ und ritte sein Verrensen gleichsam besauchzend/in lautter aartigen Sprüngen seines Pferdes/zum Pallast hinauf. Es ware in der Statt allbereit die gemeine sage entstanden/man habe erfahren/ dass er von Ugaristen nicht erzeugt seye / dahero ziehe er von selbigem des Landes verwiesen hinweg. Dahero lieffe der Pöbel hauffenweise auf den Gassen zu / ihn durchreiten zu sehen: Er ritte mit offenem zwar ernstlichem doch freudigem Gesichte einhehr / und weiln sich männiglich aufs tieffste vor ihm neigte / grüßte Er auch männiglich ganz höflich. Einsehts hörte man / ach was vor einen schönē und dapfern Prinzen

verlieren wir? Gott weiß was wir vor einem andern an seiner statt kriegē werden? Anderseits/ seht doch wie standhafft er den Verlust des Reiches verschmerzt? Er ist lieber Stillatoren Buhle als Bruder. Er / sprach den andern/ er sollte es nur allzuviel seyn/ dieses ist gewißlich nur ein angespunnener Handel von der Sultanin/ die ihme die Augen nicht gönt/ seyn sie aber nicht Geschwistert / so möchten sie doch wohl ein Ehevolt werden. Ach was wurde dieses vor eine schöne Heurath seyn! Wohl uns/wann uns der Himmel solche Fürsten vergönstigte.

Formidaurens Ohren kätzelten sich mit diesen und dergleichen Lobreden/und er ritze/über die maasse vergnügt/dasz er die Liebe und Gunst des jenigen Volks spührte/ das er heute oder morgen zu beherrschen hoffte/gantz alleine zur Statt Babylonien hinauf; in selbiger eine grosse Zerrüttung über so selzamer und unverhoffter Verwandelung hinterlassend / welche viel Tage lang in allen Versamlungen der Statt der meisten Gespräche ware / auch weissagte man allenthalben grosse Reichsveränderungen.

Ende des zweyten Buches.

Wett.